Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde

Herausgeber: Bernisches historisches Museum

Band: 65 (2003)

Heft: 1

Artikel: Frontismus und Nationalsozialismus in der Stadt Bern : viel Lärm, aber wenig Erfolg

Autor: Arber, Catherine

Kapitel: 1: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-247122

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frontismus und Nationalsozialismus in der Stadt Bern Viel Lärm, aber wenig Erfolg

Catherine Arber[1]

1. Einleitung

Kurz nach der Machtergreifung Hitlers erlebten rechtsextreme Bewegungen 1933/34 in der Schweiz einen Aufschwung. Neue Gruppierungen traten nun vermehrt an die Öffentlichkeit, die man bald wegen des häufig vorkommenden Wortes «Front» im Namen nur noch als «Fronten» bezeichnete. Der Faschismus in der Schweiz darf aber nicht als begrenzte, unter dem Einfluss der Ereignisse im Ausland stehende Episode verstanden werden. Die verschiedenen Organisationen und Bewegungen, in denen sich das konservative, reaktionäre, autoritäre und faschistische Denken in der Schweiz in allen Facetten widerspiegelte, waren sichtbarer Ausdruck der geistigen und politischen Krise, die schon am Ende des Ersten Weltkrieges deutlich zum Ausdruck gekommen war.[2] Als Reaktion darauf hatten sich in den Zwanzigerjahren zahlreiche Gruppierungen formiert und drückten jenes gesellschaftspolitische Malaise aus, das den geistigen Rahmen für die nachfolgenden faschistischen Bewegungen bot.[3] Diese Gruppierungen strebten eine Umgestaltung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse an und wurden deshalb unter dem Oberbegriff Erneuerungsbewegung zusammengefasst. Gemeinsame Merkmale der Erneuerungsbewegungen verschiedenster Ausprägung sind gemäss Peter Gilg und Erich Gruner folgende vier Postulate: die Stärkung der Regierungsautorität, korporative Ordnungsstrukturen der Wirtschaft, die Betonung des Nationalen und die Neubelebung des föderalistischen Prinzips.[4]

Auch in der Stadt Bern stiessen frontistische Ideologien auf fruchtbaren Boden – verglichen mit anderen Schweizer Städten wie etwa Zürich oder Schaffhausen jedoch nur in bescheidenem Ausmass.[5] Wohl konnten im Kanton Bern die Jungbauern und die Schweizer Heimatwehr politische Erfolge erzielen, doch sie waren vor allem in den ländlichen Gebieten des Kantons von Bedeutung, und ihre Anliegen fanden in der Stadt nur wenig Rückhalt.[6] Welcher Art aber diese rechtsextremen Strömungen waren, wurde in der Forschung bisher noch nicht nachgegangen. In den einschlägigen Gesamtdarstellungen sind nur verstreute Hinweise auf rechtsextreme Aktivitäten in der Stadt Bern zu finden; eine systematische Aufarbeitung, wie sie für die Stadt Luzern vorliegt, fehlt.[7] Auch die Erneuerungsbewegungen der Schweiz

als gesamthaftes Phänomen sind noch nicht vollumfänglich untersucht worden. Eine Aktualisierung von Walter Wolfs Überblickswerk über den Faschismus ist noch ausstehend. Eine Neuauflage wäre vor allem wegen der grösstenteils wegfallenden 50-jährigen Schutzfrist der Archive interessant. Hingegen liegen zu verschiedenen Erneuerungsbewegungen Einzelstudien vor.[8]

In dieser Arbeit soll nun der Frage nachgegangen werden, welche zahlenmässige Bedeutung und welchen politischen Einfluss rechtsextreme Bewegungen in Bern zwischen 1933 und 1945 hatten. Welche Organisationen gab es in Bern? Welches waren ihre politischen Anliegen? Wie traten sie mit diesen an die Öffentlichkeit, welches waren ihre Aktions- und Wirkungsfelder? Wie waren sie organisiert? Gab es Beziehungen zu den herkömmlichen Parteien oder zu anderen Organisationen? Wie reagierten die Berner Behörden auf die «Gefahr von rechts»?

Bei der Untersuchung der rechtsextremen Aktivitäten in der Stadt Bern wird vor allem nach den frontistischen und nationalsozialistischen Gruppierungen in der Bundesstadt gefragt; der italienische Faschismus wird weitgehend ausgeklammert, da er in der Bundesstadt nur eine marginale Rolle spielte.[9]

Zweifelsohne sind Parallelen zwischen dem schweizerischen Frontismus und dem deutschen Nationalsozialismus auszumachen, dennoch wäre es falsch, beide Gruppierungen unter dem Begriff «Faschismus» in einen Topf zu werfen. Diese Vereinfachung wäre vor allem deshalb unpräzis, weil die Schweizer Erneuerungsbewegung einer verfeinerten Typologisierung bedarf. Denn die Erneuerungsbewegung umfasst sowohl rechtsextreme Organisationen der deutschen Schweiz wie die Nationale Front und die Schweizer Heimatwehr als auch föderalistische Rechtsextremisten der Westschweiz (Ordre et Tradition, ab 1933 Ligue vaudoise). Beide Richtungen können den eigentlichen Frontenbewegungen zugerechnet werden und sind durch ihre Nähe zum Nationalsozialismus gekennzeichnet. Daneben finden sich zudem mittelständische Bewegungen wie die Jungbauern, katholische Organisationen als auch die Jungliberale Bewegung.[10] Die Erneuerungsbewegungen umfassen also ein breites inhaltliches Spektrum. Erschwerend kommt hinzu, dass sie sehr zersplittert waren: Viele von ihnen existierten nur kurze Zeit, bis sie sich wieder spalteten, mit anderen Organisationen fusionierten, Neugründungen vornahmen oder einfach wieder sang- und klanglos von der politischen Bühne verschwanden.

Eine Zweiteilung, wie sie etwa Walter Wolf vorschlägt, bleibt deshalb unbefriedigend. Wolf unterscheidet zwischen einer gemässigteren frontistischen Richtung, die einigermassen Distanz zu verwandten Strömungen im Ausland hielt, und einer extremeren, die sich in Abhängigkeit Deutschlands oder Italiens begab, indem sie von dort Gelder bezog, Landesverräter her-

vorbrachte und eine Satellitenexistenz der Schweizer in Hitlers «Neuem Europa» bejahte.[11] Karl Hans Maier hingegen differenziert fünf verschiedene Kategorien.[12] Da für die Bewegungen mit katholischer Prägung in der Stadt Bern keine Hinweise gefunden werden konnten, wird diese Kategorie hier nicht berücksichtigt. Hingegen sollen die in dieser Arbeit dargestellten Erneuerungsbewegungen nach folgenden vier Kategorien unterschieden werden:

1. Überparteiliche Bewegung (Bund für Volk und Heimat)
2. Mittelständische Bewegung (Heimatwehr)
3. Erneuerungsbewegungen, die als bündische Gruppen der innerparteilichen Erneuerung zu verstehen sind (Jungbauernbewegung)
4. Bewegungen mit nationalsozialistischer oder faschistischer Prägung (Nationale Front, Eidgenössische Soziale Arbeiterpartei, Bund treuer Eidgenossen nationalsozialistischer Weltanschauung, Nationale Bewegung der Schweiz und Eidgenössische Sammlung).[13]

Ein weiteres Thema dieser Arbeit ist die Beziehung zwischen Frontisten und Nationalsozialisten, zumal sich die deutsche Botschaft in Bern befand, die auch als offizieller Sitz der Nationalsozialisten in der Schweiz diente. Doch zunächst wird die Schweiz und die «Gefahr von rechts» in allgemeiner Perspektive betrachtet. Ausgangspunkte bilden dabei die Entstehung und Entwicklung frontistischer Bewegungen, nationalsozialistische Organisationen sowie die von den Behörden gegen den Rechtsextremismus ergriffenen Massnahmen. In einem zweiten Schritt werden die frontistischen Aktivitäten in Bern beschrieben. Auf die Ortsgruppe Bern der grössten Schweizer Erneuerungsbewegung, der Nationalen Front, wird dabei ausführlich eingegangen. Anhand von für sie bedeutenden Ereignissen soll ihre Entwicklung nachgezeichnet werden. Das Wirken der vorwiegend in ländlichen Gebieten des Kantons agierenden Heimatwehr wird hingegen nur in groben Zügen dargestellt. Daneben waren die Jungbauernbewegung, die Eidgenössische Soziale Arbeiterpartei, der Bund treuer Eidgenossen nationalsozialistischer Weltanschauung, die Nationale Bewegung der Schweiz sowie die Eidgenössische Sammlung politische Gruppen, die in Bern aktiv waren. Schliesslich existierten verschiedene nationalsozialistische Organisationen in der Bundesstadt. Zu ihrem Umfeld zählten die deutsche Kolonie und ihr Aktionsfeld, die deutsche Botschaft und die nationalsozialistischen Aktivitäten an der Universität. Ein letztes Kapitel geht auf die so genannten «Säuberungsdebatten» nach Kriegsende ein.

Als Quellen dienen Berichte der Bundesanwaltschaft sowie der Kantons- und Stadtpolizei, frontistische Briefe und Flugblätter, Zeitungsartikel, Stadtrats- und Grossratsprotokolle sowie Materialien des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG).